Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 54

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 Ct.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 54. | Samstag den 6. Juli. | 1861.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Die Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Abonnementspreis halbjährlich franko in der ganzen Schweiz 4 Fr.

Die Expedition der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Zum Millenarium Einsiedelns.

— + Nicht nur die Geschichtskunde und Kunst, sondern auch die Poesie will ihre Gabe für das Millenarium darbringen. P. Gall, der Einsiedler-Poet, „hat in die Saiten gegriffen und unter dem bescheidenen Titel „Waldblumen" uns einen reichen Kranz von Legenden, Hymnen, Epigrammen, Beschreibungen, Wallfahrtsliedern, Sprüchen auf den hl. Meinrad und das Heiligthum in Einsiedeln aus alter und neuer Zeit zusammengewunden." Der erste Abschnitt bringt die Legende Meinrads und seiner Raben von deutschen Dichtern gesungen (Arnim, Brentano, Vogel, Keller, Wyß, Schmid, Manfred, Pyrker, Görres, Schütze, Schiller, Reidhart, Pankhofer, Röse und P. Gall selbst). Der zweite Abschnitt gibt lateinische Gedichte in deutscher Uebersetzung auf St. Meinrad und seine Stiftung (Glareanus, Barzäus, Guillimanus, Guggerus ꝛc. ꝛc.); der dritte Abschnitt bringt Wallfahrtslieder, Dramatisches, Festgesänge ꝛc. ebenfalls von verschiedenen Autoren und Zeitaltern. Wie P. Gall den verschiedenartigen Inhalt in ein harmonisches Ganzes gefügt, so ist das poetische Festbuch auch in seinem Aeußern durch Illustrationen und Bilder harmonisch ausgestattet. Glück auf! Ihr Söhne des hl. Meinrad, in deren tausendjährigem Stammbaum Poesie und Kunst soviel des Schönen und Guten eingeflochten haben!

Nunc devota
Silva tota
Tenebrosa
Sit jocosa.

Da wir in der Regel die Werke des Hrn. Augustin Keller in der ‚Kirchen-Zeitung' mehr beklagend als lobend zu erwähnen haben, so machen wir uns ein Vergnügen daraus, heute wenigstens seine poetischen Worte zur Verherrlichung des hl. Meinrad's und Einsiedeln's lobend anzuführen und aus den „Waldblumen" folgendes Gedicht desselben wörtlich in die Spalten der Kirch.-Ztg. aufzunehmen:

Der heilige Meinrad.

Von Augustin Keller, Regierungsrath in Aarau.

Sankt Meinrad floh das Waffenspiel,
Und zog in Wald hin ob der Sybl;
Er wollte nicht mehr Ritter sein,
Und hauste sich als Klausner ein.

Und um die Zelle ringsherum
Da grub er sich ein Gärtlein um;
Zwei Raben halfen ihm dabei
Und hielten's vom Geziefer frei.

Er hatte sie, noch jung und nackt
Des Sperbers Klauen abgejagt;
Nun dienten zahm und ohne Scheu
Sie ihm als Knechte fromm und treu.

Da kamen einst zwei Räuber her
Nach Geld und Gut ging ihr Begehr;
Sie morden ihn, es fließt sein Blut —
Doch fanden sie nicht Gold noch Gut.

Und wie der Mord geschehen war,
Da ziehen keck die Raben dar,
Sie schrieen wild die Mörder an,
Als sie den Herrn erschlagen sah'n.

Und sieh', erschrocken auf der Stell'
Nach Zürich fliehn die Mörder schnell.
Sie kehrten dort verstohlen ein,
Und meinten sicher nun zu sein.

Doch plötzlich schoß das Raabenpaar
Durch's Fenster auf die Mörder dar;
Verrathen ist die Frevelthat,
Die Räuber sterben auf dem Rad.

Und da, wo Meinrads Zelle stand,
Steht jezt Einsiedeln wohlbekannt;
Noch fliegen dort im Wappenschild
Die treuen Raben durch's Gefild.

Es lebt ein Gott, der Böses straft,
Vergebens droht ihm Menschenkraft;
Sein Auge sucht den Sünder auf,
Sein Arm packt ihn im schnellsten Lauf.

Die österreichischen Bischöfe im Reichsrath über den Ultramontanismus.

— † Ueber den Ultramontanismus äußerte sich Bischof Jirsik von Budweis im österreichischen Reichsrath u. A. folgendermaßen: .... „Man sprach von klerikalen Insinuationen, ultramontanen Bestrebungen, ich weiß nicht, was man mit diesen zwei Worten für einen Begriff verbindet, jedenfalls weiß ich aber, daß hier in diesem Hause, und zunächst auf dieser Seite (auf die rechte deutend) Klerikale und Ultramontane sitzen. Ich selbst bin meinem Stande nach ein Klerikaler, und als Katholik, dem die Worte des Heilandes: „Du bist Petrus" in den Ohren fortklingen, bin ich auch — ich bitte, erschrecken Sie nicht vor mir — ultramontan (Bravo rechts), d. h. ich erkenne in der Kirche einen Primat, ein von Gott eingesetztes Oberhaupt, dem ich Gehorsam, Liebe, Ehrfurcht schulde, und ich glaube, daß es in Oesterreich Millionen solcher Ultramontanen gibt (Bravo rechts), denn alle wahren und ächten Katholiken zählen zu ihnen. Doch scheint mir, meine Herren, daß es sich nicht hier so sehr um Personen, als vielmehr um die Kirche selbst handle. Es ist eine auffallende Thatsache, daß, während man gegen die ganze Welt liberal, billig und gerecht sein will und auch allenfalls ist, daß gerade die älteste, ehrwürdigste und zahlreichste Gesellschaft, die in sich die immense Majorität von 30 Millionen unserer Bevölkerung umfaßt, daß gerade die Kirche von diesen Rücksichten des Wohlwollens ausgeschlossen und Gegenstand einer fortwährenden Befeindung sein soll. (Bravo rechts.) Was hat sie verbrochen, womit hat sie verschuldet, daß man so lieblos gegen sie auftritt, ist sie vielleicht der Freiheit entgegen? (Rufe von links: Ja.) Nein, die Kirche verträgt sich mit constitutionellen Freiheiten. Frankreich, Spanien, Belgien, Deutschland, Irland, Amerika, ganz oder zum Theile katholisch, sind doch constitutionell. Wer hat denn die freie Verfassung Großbritanniens gegründet? Es waren das die katholischen Vorfahren der Engländer, die es thaten; wer hat die freie Verfassung des deutschen Reiches geschaffen? es waren eben katholische Deutsche, die es thaten. Daß dazumal nicht alle Stände vertreten waren, dazu war die Zeit noch nicht gekommen. Das katholische Mittelalter, das den Namen des „bestverleumdeten" mit Recht verdient, das hat den Absolutismus ganz und gar nicht gekannt. Der Absolutismus ist ein Gewächs einer politischen Consequenz von Lehren, die erst im 16. Jahrhundert auftauchten, und von jeher der katholischen Kirche ganz fremd waren. Und der erste Repräsentant des Absolutismus, wer war es? Es war derjenige, der da sagte: L'état c'est moi, und weil er den Einfluß der Kirche fürchtete, weil die Kirche und nur die Kirche ihm hindernd in den Weg trat. Um sie zu lähmen, erfand er den Gallikanismus. Die Kirche, meine Herren, verträgt sich sehr wohl mit der Freiheit; ja ich sage noch mehr, die katholische Kirche ist der edelste, freieste Verfassungsbau, den es geben kann. (Unruhe links.) Die Kirche beruht auf constitutionellen Grundsätzen seit jeher; seit dem ersten Kirchenrathe, der in Jerusalem gehalten wurde, wo es noch keine Parlamente, keine Kammern gab, ist ihr oberster Grundsatz, durch freie Wahl den Würdigsten zum Amte zu befördern, und da kann auch der Sohn der ärmsten Familie Papst werden, wie es dergleichen schon eine große Zahl gegeben hat. Jeder Kirchenwürdenträger ist auch verantwortlich, selbst der Papst ist gebunden, an hundert Verpflichtungen, Vorschriften, Satzungen, den Rath seiner Cardinäle und in dogmatischen Angelegenheiten an die Zustimmung des gesammten Episcopats. Die Kirche ist also der Freiheit nicht entgegen, sie ist dem Absolutismus wie der Zügellosigkeit entgegen. (Bravo rechts.) Ich bitte, wollen Sie immer die Person von der Sache trennen. Wenn sich die Personen nicht so benehmen, wie sie sich benehmen sollen, dann geschieht es nicht durch Beobachtung, sondern durch Außerachtlassung der katholischen Lehre."

— † **Schwyz.** Einsiedeln. Ueber St.-Peter- und Pauls-Tag waren alle Gasthäuser mit Pilgern überfüllt.

— † **Nidwalden.** Auf der Rednerbühne am Schützenfest in Stanz soll sich Augenarzt Kaiser aus Zug auf so ärgerliche Weise über Rom, Priester 2c. ausgesprochen haben, daß er damit wider seine Absicht vielen Verblendeten den Starren gestochen hat und namentlich dem katholischen Volke der Urschweiz aufgedeckt hat, wohin seine Partei eigentlich steuert. Protestanten und Katholiken sollen diese Rede mißbilligt haben; an der gesammten Presse ist es, diesen konfessionellen Störefried zur Ordnung zu weisen.

— † **Glarus.** Es ist unrichtig und eine der gewohnten Tendenzmachereien, daß der Stillstand der katholischen Pfarrei Glarus Hrn. P. Theodosius die Antwort gab, wie sie durch die Tendenzblätter läuft, nämlich die Katholiken wollen keine eigene Kirche u. s. w. Die Katholiken fanden: sie vermögen keine eigene Kirche. Schon vor 2 Jahren war beschlossen, daß die Reformirten eine eigene Kirche bauen, die Katholiken die gemeinsame alte Mutterkirche behalten hätten, so berichtet die ‚Schweizer-Zeitung.'

— † **Zürich.** Hier wird die Unterstützung der katholischen Kirche in Zürich als dringlich dargestellt. Sehr richtig wird zu diesem Ende die Stellung derselben zum Polytechnikum hervorgehoben. Der Kirchenfond, der im Jahr 1852 noch über 12,000 Fr. betrug, ist bis auf 3000 Fr. reduzirt. Und nun wird der Kirchhof erweitert werden, eine Arbeit, die bei 15,000 Fr. kosten wird.

— † **Freiburg.** Das Karthäuserkloster Part-Dieu,

dessen Wiederherstellung der Gr. Rath jüngsthin beschlossen hat, ist vor 8—10 Jahren in den Privatbesitz einer russischen Dame übergegangen, die es jetzt nun zu übermäßig hohen Preisen rückverkaufen will. Als vorübergehenden Zufluchtsort bietet nun eine Dame Praroman, letzte Stammhalterin eines einst hochberühmten Freiburger-Geschlechtes, den Vätern der Karthause ihr Schloß Montet an, vormals Sitz eines weiblichen Erziehungsordens.

— † **Solothurn.** In der Seminarfrage hat der Regierungsrath von Thurgau auf das dießfällige Kreisschreiben der aargauischen Regierung an Solothurn das Ansuchen gerichtet, es möchte über die Anstände, die sich zwischen Aargau und dem Herrn Bischof in der Seminarfrage erhoben haben, während der nächsten Bundesversammlung eine Diözesankonferenz abgehalten werden. Zu ihrem Konferenzabgeordneten hat die Regierung bereits Hrn. Nationalrath und Regierungsrath Sulzberger ernannt.

— † **Luzern.** Bekanntlich machte der sel. Rathshr. Leu jedes Jahr einmal eine Wallfahrt nach Sachseln zum sel. Bruder Klaus, um diesen hochbegnadigten Landesvater um seine Fürbitte für die allgemeinen und besondern Anliegen, für das Wohl des Vaterlandes und der Kirche anzuflehen. Donnerstag den 11. d. wird nun wieder in Sachseln das Jahrzeit für den sel. Rathsherrn Leu abgehalten und damit die gewöhnliche Wallfahrt verbunden. Tags zuvor, also den 10. findet man Mittags in Winkel Schiffe, worin eine Person für 15 Ct. bis nach Alpnach aufgenommen wird Vormittags findet man auch Dampfschiff-Gelegenheit.

— △ **Protest. Schweiz.** Genf. Vom 1. bis 12. Sept. wird daselbst die „evangelical alliance" (evangelischer Bund), lutherische, reformirte ꝛc. Religionsfreunde aus aller Herrn Länder tagen. Sie versammelte sich 1851 in London, 1855 in Paris, 1857 in Berlin. Es werden französische, amerikanische, englische, italienische, deutsche und deutsch-schweizerische Sitzungen abgehalten. Für die allgemeinen Verhandlungen sind u. A. folgende Redner eingeschrieben: Rossneuw Saint-Hilaire, Professor der Geschichte an der Sorbonne in Paris; Dr. Capadose von Holland; Agénor des Gasparin; ferner Merle d'Aubigné von Genf. Für die speziellen Sitzungen aus Deutschland Professor Tholuck von der Universität Halle und Professor Dorner von Göttingen; aus der deutschen Schweiz: Professor Riggenbach von der Universität Basel, und Christ, Präsident der dortigen Missionsgesellschaft; aus Italien: Professor Mazzarella von der Universität Bologna. Aus England, wo sich unter dem Vorsitze des Parlamentsmitgliedes Lord Roden ein „britannisches Komite der Versammlung in Genf" gebildet hat, werden mehrere englische, schottische und irische Theologen eintreffen; aus Amerika Dr. Kaird und Fletcher aus New-York ꝛc.

Rom. Aus Rom meldet man vom 29. Juni, der Papst habe wieder funkionirt und in der Basilika die Protestationen gegen den Raub seiner Provinzen erneuert.

— Ein Privatschreiben des „Temps" aus Rom bringt die Nachricht, daß Klöster und religiöse Gemeinschaften ihre Güter durch Vermittlung von Bankhäusern aus Madrid, Lissabon und London verpfändet haben. (?)

— Von einer Dame aus Peru wurde dem hl. Vater im Namen ihrer Familie eine Liebesgabe von 1 Million Dollars in 10 Wechseln zur Verfügung gestellt.

— 17. Juni. Aus Rücksicht auf die zur Feier des Jahrestags der Erwählung wie der Krönung des Papstes angeordneten Festlichkeiten, für welche nur die majestätischen Räume nach des Vaticans ganz passen, ist die Abreise des hl. Vaters Castelgandolfo um einige Tage aufgeschoben worden. Nach dem Gottesdienst in der Sixtinischen Kapelle, wo der Papst diesen Morgen mit den Kardinälen und Prälaten dem von Kardinal di Pietro celebrirten Hochamte beiwohnte, nahm er die Glückwünsche der fremden und eigenen Minister, wie des französischen und eigenen Offizier-Korps entgegen. Der König von Neapel erschien in gleicher Absicht bei ihm. — Pius IX. bestieg heute vor 15 Jahren den Stuhl Petri.

— Die Gesundheit des hl. Vaters ist gut. Pius IX. entschließt sich einfach zu Schonungen nach ärztlichem Rathe.

Italien. Piemont. An die Spitze der Tages-Ereignisse gehört die Rede, mit welcher der italienische Ministerpräsident Ricasoli das Anleihen von 500 Millionen durchsetzte. Diese Sprache ist klar. „Wir brauchen Waffen, nicht nur zur Vertheidigung dessen, was wir haben, sondern auch zur Erreichung dessen, was Italien noch bedarf, um völlig Italien zu sein; was Italien noch bedarf, ist Rom und Venedig; mit Venedig hat es keine so große Eile, aber mit Rom; Frankreich wird uns helfen, daselbst zu reformiren; die Reform wird darin bestehen, daß wir die Kirche, indem wir ihr die weltliche Gewalt abnehmen, in den Stand setzen, sich selbst ihre Freiheit und Unabhängigkeit zurückzugeben; die Sache ist zwar nicht leicht, aber die Größe und Gerechtigkeit der italienischen Sache gibt uns Muth —": kann man deutlicher sein? kann der ungeduldigste Garibaldist Besseres wünschen?

— Der Erzbischof von Chambery soll zum Kardinal ernannt werden.

Frankreich. Der ‚Monde' bemerkt über die Anerkennung Italiens: „Es ist sehr schwer, diesen Akt gleichgültig aufzunehmen, wenn man weiß, wie große Freude er der Revolution macht. Die Vorbehalte, welche ihn begleiten, können uns nicht beruhigen, wenn wir an die Vorbehalte denken, welche in Zürich stipulirt worden sind."

Deutschland. Die radikale ‚Süddeutsche Warte', das Organ der „Kirche der Zukunft", stellt in ihrer Nro. 25

dem Protestantismus den Todtenschein aus. Die Schlußfolgerung, auf welche diese Prophezeiung fußt, ist folgende: „Die Lage der Dinge ist so, daß die protestantische Kirche nicht mehr zugleich den Papst und die Staatsgewalt aufrecht halten kann. Jeder Schritt zur Bekämpfung des Papstthums führt zur Befestigung und Ausdehnung der Macht des Staates über die Kirche, und jeder Schritt zur Verringerung dieser Macht kommt dem Papstthum zu gut. Siegt die weltliche Macht über das Papstthum, so siegt zugleich die Unterordnung der Religion und der ewigen Interessen unter die irdischen; siegt die Religion, so unterdrückt die Macht des Papstthums die Wahrheiten der Reformation. In beiden Fällen steht der protestantischen Kirche der Untergang bevor." (?) Diese „verzweifelte Lage" der evangelischen Kirche soll den Entschluß der Jerusalemsfreunde zum Austritt aus den bestehenden Kirchen und zur Gündung einer neuen rechtfertigen.

Baden. Wie man vernimmt, hat der Herr Erzbischof die Vereinbarung über das Kirchenvermögen und die Pfarrbesetzung längst genehmigt, sie habe aber bis jetzt die Genehmigung des Staatsministeriums noch nicht erhalten. Die erzbischöfliche Curie soll endliche Erledigung dieser Sache betrieben haben, das Ministerium dürfte sie wohl auch wünschen, da ja dessen Chef bei dem Zustandekommen jener Vereinbarungen persönlich thätig war. Es ist bekannt, daß die Curie durch die Verträge, welche sie mit mehrern Privatpersonen geschlossen hat, die Besetzung solcher Pfarreien bald ermöglichte. Soviel scheint deßhalb gewiß zu sein, daß die Kirchenbehörde an der Verzögerung dieser Angelegenheit durchaus nicht Schuld ist.

— Die badische katholische kirchliche Angelegenheit bezüglich der Pfründenbesetzung und Verwaltung des Kirchenvermögens soll endlich in den nächsten Tagen eine beiderseits befriedigende Erledigung finden.

St. Peters-Pfennige.

Durch die Redaktion der „Botschaft" eingesendet	Fr.	134. 85
Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:		
Von der Pfarrei Bettwyl, Kt. Aargau, (wobei 5 Fr. von J. L. B.	„	26. —
Von der Pfarrei Eggenwyl, Kt. Aarg.	„	43. —
Aus der Pfarrei Bremgarten, Kt. Aargau, nachträgl.	„	10. —
Von der Pfarrei Wohlen, Kt. Aarg.	„	72. —
„ „ „ Corbon, bern. Jura	„	50. —
„ „ „ Courchapoix, bern. Jura	„	42. —
Uebertrag laut Nro. 52	„	25,966. 24
	Fr.	26,344. 09

Für die kathol. Kirche in St. Imer.

Durch die Redaktion der „Botschaft" eingesendet	Fr.	5. —
Uebertrag laut Nr. 30	„	223. —
	Fr.	228. —

Für die kathol. Kirche in Biel.

Durch die Redaktion der „Botschaft" eingesendet	Fr.	5. —
Uebertrag laut Nr. 46	„	1238. —
	Fr.	1243. —

Einladung zum Abonnement
auf die
Zeitschrift „Deutschland."

Die Presse ist heutzutage die Vermittlerin und Trägerin jener Ideen geworden, welche im gewaltigen Kampf um die Herrschaft der Zukunft ringen. Prinzipien ohne Preßorgane werden im Geisterkampf unserer Tage unvermittelt, ungehört und unbeachtet vom Schauplatz der Oeffentlichkeit verdrängt, auf welchem heute nur Geltung und Einfluß findet, was seine Lebensfähigkeit mit den Waffen des Geistes zu erweisen und zu vertheidigen im Stande ist. Wofür wir bisher gekämpft haben, dafür kämpfen wir heute noch und fortan. Wir wollen kämpfen für Religion und Sitte und gegen jede Verhöhnung und Verletzung ihrer Interessen, sei es in der Gesellschaft oder im Staat; für confessionelle Autonomie und gegen jede Bevormundung, mag sie von was immer für einer Seite kommen; für dasselbe Recht anderer Confessionen, das wir der eigenen vindiciren, stets eingedenk des Satzes: „was dem Einen recht, ist dem Andern billig", und darum stets gegen die Beschränkung der Gewissensfreiheit der Confessionen.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal **1 fl. 45 kr.**, nebstdem für's Ausland einen kleinen Post-Beischlag. Erscheint drei Mal wöchentlich.

Der Unterzeichnete ist bereit, den Besitzern das lateinischen Werkes: **„Fabri, opus concionum tripartitum"** dasselbe gegen die eben erscheinende deutsche Uebersetzung **umzutauschen.**

Auch einzelne Bände der lateinischen Ausgabe kauft **Frz. Jos. Schiffmann,**
Buchhändler und Antiquar in Luzern.

2

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei 2c. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.